

Luftpostbrief von Lima (Peru) nach Meilen am Zürichsee



Auslandbrief-Grundtaxe bis 20 g = 20 Centavos; Luftpostzuschlag bis 5 g = 2.25 Sol.
(Luftpostzuschlag nur bis New York betrug 80 Centavos)

Lima, Mittwoch, 7 Juni 1944 via Christobal, Panama nach Miami und New York, wo er am Samstag, 10. Juni 44 ankam.

Prüfung in New York und mit US-Cello Nr. 5825 verschlossen. Hier erfolgte auch die Registrierung am Freitag, 16. Juni 44 mit der Nr. 4889.

Da der Brief nicht richtig verschlossen war besteht die Möglichkeit, dass die abgefallene Marke bei der Zensur in den Brief gelegt wurde.



Die Austaxierung dürfte von New York sein, da die Schweiz nur Zahlen ohne „c“, meist mit Bleistift aufbrachte. Es fehlten 45 Centavos x 3 = 135 c.
Die Umrechnung nach der Verkehrsvorschrift A 24 der schweizerischen Postverwaltung zeigt ein gleiches Resultat:

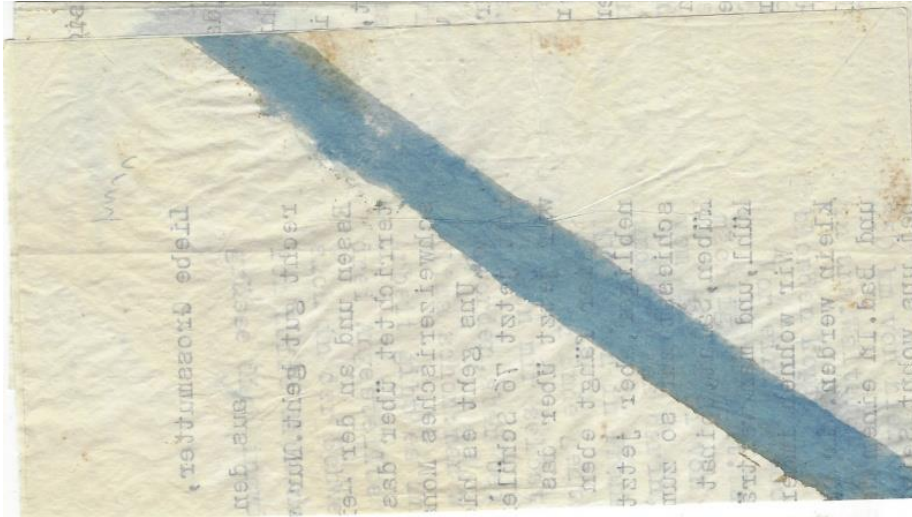
Die Austaxierung dürfte von New York sein, da die Schweiz nur Zahlen ohne „c“, meist mit Bleistift aufbrachte. Es fehlten 45 Centavos x 3 = 135 c.

Die Umrechnung nach der Verkehrsvorschrift A 24 der schweizerischen Postverwaltung zeigt ein gleiches Resultat:

(20 Centavos = 30 Rappen, also $45 \times 30 : 20 = 67.5 \times 2 = 135$ oder 1.35 Franken)

Ob der Brief mit dem nachfolgenden Flug oder per Schiff nach Lissabon kam ist nicht klar. Der Flug mit dem Clipper „Pacific“ der PAA verliess New York am Mittwoch, 28. Juni und erreichte Lissabon am Freitag 30. Juni 44.

Der Stempel von Lissabon vom Donnerstag, 13. Juli 44 ist vom deutschen Verschluss von Nancy verdeckt, ist aber beim Durchleuchten sichtbar.



Weiter ging es via Irun nach Nancy, wo die Prüfung der Deutschen mit zusätzlichen chemischen Abstrichen erfolgte.

Die Bleistiftvermerke auf dem Umschlag und dem Brief waren nötig, dass der richtige Brief nach der Öffnung in den entsprechenden Umschlag zurückkam.

Hier fällt die römische Ziffer ganz unten am Umschlag „1114/V/1“ auf. Dieses Merkmal deutet auf einen von Bordeaux versetzten Zensor hin. (bei einem 1 neben dem Verschluss wäre dies ein versetzter Zensor von Lyon).

Beim B.P.A. 19
ohne Marken
eingegangen.

Auf dem Weg nach Frankfurt, wo die Marke fehlte, wurde der Stempel „Beim Bahn Post Amt 19/ohne Marken/eingegangen“ angebracht.

Irgendwo im oder am halbzugeklebten Umschlag befand sich die fehlende Marke mit dem oberen Randstück. Wer die Marke mit abgerissenem Rand neben die 2 Peso Marke platziert hat, ist unklar. Man sollte aber den Stempel des Bahnpostamtes sehen. Nach 209 Tagen, am Montag, 1. Januar 45 erreichte der Brief das Ziel in Meilen.

PS: der aufgeklebte Portobetrag war sogar um 5 Centavos zu hoch = überfrankiert!

Markus Sprenger, Spezialist für Zensurpost

Literaturhinweis:

Intercontinental Airmails Volume one Transatlantic and Pacific by Edward B. Proud

Airmail Operations during World War II by Thomas H. Boyle Jr.

Civil Censorship in the United States during World War II by W. Broderick and D. Mayo

Die Zensur von Zivilpost in Deutschland im zweiten Weltkrieg von Horst Landsmann

Auszug aus Verkehrsvorschrift A 24 vom 1. Juni 1943 (Tarife und Vorschriften)

San Isidro, den 7. Juni 1944

Liebe Grossmutter,

aus den letzten Briefen habe ich gehört, dass es dir noch recht gut geht. Nur wirst du wahrscheinlich die Einschränkungen an Essen und an der Heizung stark spüren. Wir sind hier immer sehr gut unterrichtet über das, was in der Schweiz vor sich geht, durch unser schweizerisches Monatsblatt.

Uns geht es hier gottlob gut. Die Schule wächst und gedeiht, und hat jetzt 76 Schüler. Der Anfang war sehr schwer, aber ich glaube, dass wir jetzt über das Schlimmste hinweg sind.

Hier kündigt eben der Winter an. Die Luft wird immer feuchter und nebliger, aber jetzt ist es gut zum Essen und Pflanzan. Das Zeug schiebt nun so zum Boden heraus. Wir machen hinter dem Haus Blumen, Kürben, Salat, Salat und etwas Kartoffeln. Es ist auch bereits ordentlich kühl, und man verträgt ganz gut einen dicken Pullover.

Wir wohnen immer noch im Schulhaus. Nächstes Jahr wird es wohl zu klein werden. Es haben Stube, Schreibzimmer, ~~100%~~ Schlafzimmer Küche und Bad. In einem Nebenzimmer schläft der kleine Walter Hans, der bei uns wohnt. Sein Vater hat eine grosse Hacienda in den Bergen, etwa 350 km von hier. In Juli kommt dann noch sein kleiner Schwesterchen zu uns. Walterli ist ein lustiger Zweitklässler mit einem dicken, blonden Kopf.

Vor einigen Wochen erhielt ich mein Doktordiplom. So hat mich mächtig gefreut. Dann erhielten wir vier Briefe miteinander, alle vom Herr, zwei von Meilen und zwei von Sauters. So stand Erhebliches und Ernstes darin, aber wir hoffen, dass jetzt, nachdem gestern die Alliierten in Frankreich gelandet sind, der Krieg in Europa noch dieses Jahr zu Ende geht.

Von mir selbst ist nicht viel zu berichten. Ich bin etwas magerer geworden, aber bei guter Gesundheit. Meine Margrit. Man merkt das Klima schon; man wird viel rascher müde als in der Schweiz. Arbeit gibt es immer genug. Gegenwärtig habe ich vier Lehrer und drei Angestellte zu betreuen. Man muss da vieles machen, was man sich in der Schweiz nie vorgestellt hätte. Ich hoffe dich nach dem Krieg bei bester Gesundheit anzutreffen, und grüsse dich inzwischen

herzlich

